

Der Weinstock



Predigtreihe: „Pflanzen der Bibel“

**Tischabendmahlsfeier
am Gründonnerstag**

**Pastor Tom O. Brok
21. April 2011**

Liebe Schwestern und Brüder,
es handelt sich um ein Mosaik, das auf dem Fußboden - vermutlich im Raum einer Kirche - von Künstlern vor vielen Jahrhunderten angebracht war. Was wir wissen: Es stammt aus byzantinischer Zeit, also aus dem 4.-7. Jahrhundert. Genauer können wir es nicht sagen. Der Ort dieser alten Kirche lag irgendwo im heutigen südlichen Libanon. Aktuell befindet sich das Mosaik im Kellergeschoß des muslimischen Palastes von Bet ed-Din und kann dort im Museum betrachtet werden. Vielleicht haben sich die Menschen damals auf diesem Mosaik versammelt, um Gottesdienst zu feiern oder sogar um Brot und Kelch miteinander zu teilen. So wie wir es heute Abend in der Erinnerung an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern tun. Wir können das Bild drehen und wenden, wie wir wollen. Wir können es von oben oder auch von unten her betrachten. Zwei große Amphoren sind zu sehen. Aus ihnen wachsen jeweils zwei kräftige Weinstöcke. Die Ranken des Weines umschlingen verschiedene Tiere. Wie ein Medaillon umranken sie in einem Kreis jeweils ein Tier. Die Zusammenstellung der Tiere ist erstaunlich. In der Mitte sitzt der Löwe. Und um ihn herum ein zahmes Lamm. Dann ein Hase, der ganz entgegen seiner natürlichen Gewohnheit von den Trauben nascht. Zudem eine Gazelle, dicht und Kopf an Kopf mit dem Löwen. Und dazu ein

struppiger Keiler.

Um der Bedeutung dieses Mosaiks auf die Spur zu kommen, folge ich dem Weinstock durch die Bibel. Der erste Weinberg der Bibel wurde seiner Zeit von Noah nach der großen Flut gepflanzt. Als das Volk Israel auf dem Exodus, auf seiner Wanderung durch die Wüste schließlich in die Nähe des verheißenen Landes kam, da schickte Mose Kundschafter voraus. Sie sollten sich ein Bild von dem Land jenseits des Jordans machen. Und sie kamen mit einer übergroßen Weinrebe zurück. Sie war so groß, dass sie nur zu zweit an einer Stange getragen werden konnte. Dieses Symbol für die Üppigkeit und Fülle des Landes ist noch heute das Logo des israelischen Tourismus. Nach dem 5. Buch des Mose, dem Buch Deuteronomium, gehört der Wein zu den sieben markanten Früchten des gelobten Landes. Diese Segensfrüchte sind neben dem Wein: Weizen, Gerste, Granatapfel, Feigenbaum, Olivenbaum und die Dattelpalme. Von jeder Frucht können wir heute Abend kosten. Und der Wein erfreue des Menschen Herz, so heißt es im 104. Psalm. Er ist Symbol unserer Freude über Gottes Schöpfung. Seine Gaben können wir jeden Tag reichlich genießen. Oder um es mit Hildegard von Bingen zu sagen: „Der Wein - maßvoll genossen - heilt und erfreut den Menschen zutiefst durch seine große Kraft und Wärme.“¹

Der Prophet Micha, wir haben seine Worte gehört, stellt sich die künftige Friedenszeit vor:

„Schwerter werden zu Flugscharen, Speere zu Winzermessern. ... Dann sitzen die Menschen unter ihren Weinstöcken und Feigenbäumen und keiner scheucht sie auf.“

Er ist Lebensraum der Menschen und aller Tiere. Unter ihm führt kein Mensch mehr Krieg gegen den anderen. Und auch der wilde Löwe schläft neben dem Lamm und Hasen. In den Frieden der messianischen Zeit sind gerade auch die Tiere mit eingeschlossen, so lesen wir es bei Jesaja 11. Der Weinstock ist Inbegriff des Friedens. Er wächst sogar bis in den Himmel (Ez. 19,11). Er überragt die hohen Zedern des Libanon. Der Wein wird zu einem Symbol für den Weltenbaum, für den paradiesischen Baum des Lebens. Unter seinen Ranken finden Mensch und Tier alles, was zum Leben nötig ist: Nahrung in Fülle und Fruchtbarkeit (Ps. 128,3), Freude und Frieden. Ja, das Leben an sich. Im Mosaik bilden die Medaillons den gemeinsamen Lebensraum der Tiere. Und dieser vollkommene Frieden unter den Tieren, unter dem Lebensbaum, unter den Ranken des Weines erinnert die Menschen, die oben auf dem Mosaik Gottesdienst feiern an Gottes große Zukunft mit der Welt. Vielleicht als eine Mahnung, selbst im Frieden beisam-

men zu sein. Alles Gezänk und allen Streit zu vergessen. Sich ganz in Frieden dem Weinanbau und dem Weinausbau zu widmen, und darüber das gegenseitige Bekriegen einfach zu vergessen. Wie unheimlich schwer das ist, erleben wir in unserer Umwelt nur zu oft. Und in Welt sehen und hören wir es Tag für Tag.

Doch heute Abend bekommt unsere tiefe Sehnsucht nach Frieden neue Nahrung. Wir teilen Brot und Kelch in der Gegenwart Christi. Er ist unter uns. Er, der in seiner Abschiedsrede von sich sagte: „Ich bin der wahre Weinstock. Ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm. Der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh. 15,5). Für eine Rebe ist es das Natürlichste der Welt, am Weinstock zu bleiben. Nicht an ihm zu bleiben, wäre eine unmögliche Möglichkeit. Das wäre die Verneinung des Lebens. Jesus spricht hingegen: Eure Freude soll vollkommen werden (Joh 15,11). Ich bin die Auferstehung und das Leben (Joh 11,25). Die Heilsgaben des Weines, die wir aus dem Ersten Testament kennen, bekommen in Jesus ein Gesicht. Denn er ist der wahre Weinstock. In ihm zu bleiben, d.h. in seiner Liebe zu bleiben. Denn ohne Liebe können und sollten wir nichts tun.

„Dann sitzen die Menschen unter ihren Weinstöcken und Feigenbäumen und keiner scheucht sie auf.“ Was für ein schönes

Bild. Das, liebe Schwestern und Brüder, lassen wir uns vom Propheten Micha nicht zweimal sagen. Ja, so schnell lassen wir uns heute Abend hier nicht aufscheuchen von unseren Plätzen. Wir genießen die Freude, die Fülle und das Leben. Wie wir in Jesu Liebe untereinander verbunden sind. Wir bleiben in seinem Frieden beieinander und machen ihn in uns ganz stark. Weil wir ahnen, da draußen ist wieder „unser Sehnen. Unser Durst nach Glück und Frieden“. Amen.

Lesung: Micha 4, 1-7

Predigtlied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Literatur

- Martin Metzger, Weinstock und Tierfriede. Erwägungen zu einem Mosaik aus dem Libanon, in: Hans-Christoph Goßmann (Hg.), Festschrift für: Georg Warmuth, 2010, S. 143-170.
- 1: Zitiert nach: Kurt-Rainer Klein, Ein besonderes Geschenk. Vom Wein in der Bibel.
- Ruben Zimmermann (Hg.), Kompendium der Gleichnisse Jesu, 2007.